

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1895

16 (19.1.1895) Abendzeitung

Abonnement: Im Verlage abgeholt. 50 Bfg. monatlich. Frei ins Haus geliefert. Vierteljährlich: 1.80. Auswärts durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 1.50.

Inserate: Die Petitzeile 20 Bfg. (Total-Inserate billiger) die Kleinzeile 40 Bfg.

Eingeladene Nummern 5 Bfg. Doppelnummern 10 Bfg.

Badische Presse.

Auflage 15500. 14 555 28. Dez. 1895. (Kleine Presse). Garantirt größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

Expedition: Karlsruhe Nr. 27. Notationsdruck. Eigentum und Verlag von G. Thiergarten. Verantwortlich für den politischen, wissenschaftlichen u. totalen Theil: Albert Herzog, für den Inseraten-Teil: H. Rinderspacher, sämtlich in Karlsruhe.

Nr. 16. Post-Zeitungsliste 793. Karlsruhe, Samstag den 19. Januar 1895. Telephone Nr. 88. 11. Jahrgang.

Das heutige Unterhaltungsblatt enthält: Die Stiefmutter. Familienroman von Ernst v. Waldow. Eine westafrikanische Giesantenjagd. Von Dr. Eugen Zintgraf. — Gedicht. — Räthsel.

Deutscher Reichstag.

Verlin, 17. Jan.

Bei der Begründung der Entschädigung unschuldig Verurtheilter weist Redner darauf hin, daß die Regierungen in den vereinzelt vorgekommenen Fällen dieser Art, im Wege der Gnade für Abhilfe gesorgt hätten. Die verbündeten Regierungen kämen trotz ihrer Bedenken mit diesem Vorschlage, weil sie dem wiederholt ausgesprochenen Wunsche des Reichstages dadurch entsprechen wollten.

Ferner ist beantragt die Veränderung der Zuständigkeit betr. die Zuweisung gewisser mit umfangreicher Beweisführung verbundener Vergehener von den Schwurgerichten an die Strafkammern. Dadurch soll das Ansehen des Schwurgerichts nicht vermindert, sondern vergrößert werden. Die Regierungen hoffen auf eingehende und wohlwollende Prüfung der Vorlage, deren Tendenz nichts weniger als eine Minderung der durch die Strafprozeßordnung geschaffenen Sicherheit bezüglich einer geordneten Rechtsprechung ist. Man dürfe dabei nicht vergessen, daß die Strafprozeßordnung nicht bloß zum Schutze des Angeklagten, sondern auch der ganzen bürgerlichen Gesellschaft da sei. Die Regierung werde gerne an einer eingehenden Prüfung durch den Reichstag mitarbeiten und allen Erwägungen gern Raum geben. (Beifall.)

Abg. Rintelen (Centr.) hebt hervor: Das Gesetz habe den Vorzug, gänzlich unpolitisch zu sein, und keinem besonderen Vorurtheile vom Parteistandpunkte aus zu begegnen; namentlich seien alle Parteien einig, hinsichtlich der Wiedereinführung der Berufung und der Entschädigung unschuldig Verurtheilter, für welche der Reichstag sich durch eine lange Reihe von Jahren wiederholt ausgesprochen hat. Redner beleuchtet die Geschichte dieser beiden Fragen in den verschiedenen Reichstags-Sitzungen. Das Zentrum billigt im Wesentlichen die Vorlage. Einige Centrumsmitglieder hätten allerdings Bedenken gegen die Verweisung gewisser Vergehener von den Schwurgerichten an die Strafkammern. Er selbst theile diese Bedenken nicht. Andere Bedenken richteten sich gegen die Beschränkung einzelner, den Angeklagten vor der Eröffnung des Hauptverfahrens bisher zustehenden Garantien. Bei Besprechung der einzelnen Paragraphen spricht der Redner sein Einverständnis besonders mit der Vereidigung der Zeugen nach beendigter Aussage aus, ebenso im Prinzip mit der beabsichtigten Abkürzung des Verfahrens und der Ausdehnung des Kontumazialverfahrens. Die vorgeschlagene Abschaffung einzelner Garantien müsse, da es sich um eingelebte Einrichtungen handelt, mit größter Vorsicht behandelt werden. Redner empfiehlt für den Protokollführer die Einführung der Stenographie. Er beklagt verschiedene durch Reichsgerichtserkenntnisse herbeigeführte Unsinngigkeiten in der Rechtsprechung; er empfiehlt schließlich die Ueberweisung an eine Kommission von 28 Mitgliedern. Redner spricht dabei den Wunsch aus, daß

zur Vermeidung abermaliger Arbeit pro nihilo eventuell die Kommission über die Vertagung hinaus weiter arbeite bezw. weiter bestehen bleibe.

Abg. Gneueccus (natl.) erklärt, letzterem Wunsche nicht vor Stellungnahme der verbündeten Regierungen zustimmen zu können. Er begründet vornehmlich die Einführung der Entschädigung unschuldig Verurtheilter Namens der nationalliberalen Partei mit Freude, und behauptet, daß die Wiederaufnahme des Verfahrens nur gestattet sein soll, wenn der Verurtheilte seine volle Unschuld nachweisen kann. Demgemäß solle auch nur den als völlig unschuldig Erkannten, nicht aber den im Wiederaufnahmeverfahren Freigesprochenen ein Anspruch auf Entschädigung zustehen. Die Meinungen bezüglich der Wiedereinführung der Berufung seien sehr getheilt; er stimme derselben zu. Redner wünscht, daß bezüglich dieser Frage mehr auf die Ansicht der Anwälte, als der Richter gegeben werde. Die Berufung sei notwendig, weil ein Irrthum in den Thatfragen ebenso leicht vorkommen könne, wie ein Irrthum in der Rechtsfrage, bezüglich deren gegenwärtig nur die Revision zulässig ist. Es sei für ihn auch kein Grund gegen die Berufung, daß die Rechtsanwältel in der Berufung ihre Sünden erster Instanz aus der Welt schaffen würden; dies wäre ja gerade sehr erwünscht. Redner bemängelt ferner die Abschaffung von Garantien, namentlich die Abschaffung der auf Antrag des Beschuldigten eingeleiteten Voruntersuchung, ferner die Protokollierung sämtlicher Zeugenaussagen in der Hauptverhandlung.

Letztere wären eine außerordentliche Verlangsamung des Verfahrens oder erfordern eine starke Vermehrung der Richter. Dies läßt ferner eine erhebliche Beeinträchtigung der Gründlichkeit des Verfahrens vor der Berufungseinstanz befürchten. Die Ausdehnung des Kontumazialverfahrens widerspreche dem sonst durchgeführten Prinzip der Unmittelbarkeit. Redner äußert ferner seine Bedenken gegen die Befugniß der Landesjustizverwaltung zur Bildung von Senaten und Kammern; er stimmt schließlich der Kommissionsberatung zu und empfiehlt in derselben eine eingehende Prüfung der Frage, ob nicht zwischen dem Strafkammer und dem Schöffengericht eine Zwischeninstanz unter Mitwirkung des Laienelements zu schaffen sei. Nach einer auf einer statistischen Angabe des Vorredners beruhenden thatsächlichen Richtigstellung seitens des Staatssekretärs Niederding verläßt das Haus die Fortsetzung der Verhandlung auf morgen 1 Uhr. Schluß gegen 5 Uhr.

Mittheilungen

aus dem Bereiche des Schulwesens.

1. Bekanntschaften.

Auf Beginn des kommenden Schuljahres — zu Anfang des Monats Mai — werden in der Großh. Taubstummenanstalt zu Meersburg eine Anzahl Plätze für Böglinge frei werden.

Aufnahmefähig sind körperlich gesunde und bildungsfähige taubstumme Kinder, welche das achte Lebensjahr zurückgelegt und das erste noch nicht überschritten haben.

Eltern und Vormünder solcher Kinder haben etwaige Anmeldungen bei dem Vorstand der Großh. Taubstummenanstalt zu Meersburg unterweilt einzureichen.

2. Dienstaussichten.

Volkschulen.

Versetzungen und Ernennungen:

- Steger, Albert, Hauptlehrer, von Obergeisbach nach Bittersweil, A. Waldshut.
Preisfuß, Oskar, Hilfslehrer in Königshausen, A. Durlach, wird Unterlehrer daselbst.
Seinemann, Andreas, Unterlehrer in Kirchhofen, wird Hauptlehrer in Efenbach, A. Neustadt.
Seiß, Kilian, Hauptlehrer, von Bettmaringen nach Steinach, A. Wolfach.
Hoffmann, Friedrich, Unterlehrer in Königshausen, wird Hauptlehrer in Efenbach, A. Neustadt.
Kaiser, Friedrich, Unterlehrer, von Schutterthal nach Dorf Rehl, A. Rehl.
Ludwig, Marie Wilhelmine, Schullandbaterin, als Hilfslehrerin nach Bittersweil.
Niede, Martin, Unterlehrer, von Grafenhausen, A. Eitenheim, nach Schutterthal, A. Rehl.
Rummel, Wendelin, Schulverwalter in Unterbaldingen, A. Donaueschingen, wird Hauptlehrer daselbst.
Schnecke, Josef, Unterlehrer, von Dorf Rehl nach Grafenhausen, A. Eitenheim.
Schultheiß, Josef, Hauptlehrer, von Bächenberg nach Ulm, A. Oberkirch.
Widli, Friedrich, Hauptlehrer, von Obersäckingen nach Gschlitz, A. Emmendingen.

Schwurgericht.

Karlsruhe, 18. Jan.

Verfälschte Brandstiftung und Diebstahl.

Auch für den heutigen Sitzungstag verzeichnete die Tagesordnung zwei Fälle; zur Aburtheilung für den Vormittag stand die Anklage gegen den 30 Jahre alten Schmied Johann Ratusch aus Bangsur wegen verfälschter Brandstiftung und Diebstahl. Den Vorsitz führte Landgerichtsrath Oser. Als Staatsanwalt fungirte Staatsanwalt Duffner, als Verteidiger Rechtsanwalt Dammert.

Wie die Anklage annimmt, brach der Angeklagte in der Nacht vom 27. auf 28. Juni v. J. in die Arbeits- und Bureaugebäude der Firma Jena & Rose ein, die auf deren Steinbruch in der Gemarkung Eberleinsburg belegen sind. Aus denselben soll er ein Fäßchen Bier, 65 Würste, Arbeitschürzen, eine Flasche mit Schnaps, ein Signalhorn, Bleistifte, zwei Stücke Stahl, 75 Cigarren und ein Reizheng entwendet und nach dem Diebstahl mittelst eines Pechstranges versucht haben, die Gebäulichkeiten in Brand zu setzen, indem er auf dem Bureau Tisch Papier und andere brennbare Stoffe anhäufte, einen Pechstrang dazulegte und denselben anzündete.

Der Fall, der keine besonders hervortretende Merkmale an sich trug, nahm insofern ein besonderes Interesse für sich in Anspruch, als der Angeklagte sowohl den Diebstahl als auch die verfälschte Brandstiftung in Abrede stellt, trotzdem er, worauf wir später noch zurückkommen werden, in der Voruntersuchung zwei Geständnisse ablegte. Auf Befragen des Vorstehenden erklärte der Angeklagte: Ich habe die mir zur

Ungarnt.

Erzählung von F. Arnefeldt.

(Nachdruck verboten.)

20) (Fortsetzung.)

„Die Frage stellt sich mancher,“ lachte der Polizeichef, „nun, Sie fanden ja Gelegenheit, ihr eine befriedigende Lösung zu geben.“ fügte er ernster, aber gutmüthig hinzu. Gsell schüttelte sich von der Aeußerung dennoch verlezt.

„Sie spielten darauf an, daß meine Frau mir die ersehnten Millionen mitgebracht hat, daß ich sie nur um ihres Geldes willen geheiratet habe!“ jagte er bitter.

„Ich wies allerdings auf den Reichthum Ihrer Frau hin, aber —“

„Und Sie sind in Ihrem Rechte, denn Sie haben sie nicht gekannt,“ unterbrach ihn Gsell lebhaft. „Wie aber Menschen, die Erika nur ein einziges Mal gesehen haben, die Beschuldigung erheben können, man habe sie aus anderen Gründen geheiratet als um ihrer eigenen liebreizenden Persönlichkeit willen, das verstehe ich nicht. Wer in Erikas Nähe kam und noch an etwas anderes denken konnte als an sie selbst, der muß kein fühlendes Herz in der Brust getragen haben.“

Seine Wange hatte sich geröthet, das Auge schien größer zu werden; er hatte sich halb von seinem Stuhl erhoben und die Arme ausgestreckt, als wolle er die holde Gestalt, welche die Erinnerung ihm vorgankelte, umfassen.

Der Beamte betrachtete ihn aufmerksam; wenn das

nicht Wahrheit war, dann hatte er es mit einem überaus geschickten Schauspieler zu thun, mit einem Manne, dem eben Alles zuzutrauen war.

Jetzt zog über Gells Gesicht ein Schatten; das süße Bild schien verschwunden, die Gegenwart wieder in ihr Recht getreten zu sein. Er strich sich mit der Hand über die Stirn, schaute sich im Zimmer um und sagte, mit einem Seufzer in den Stuhl zurücksinkend:

„Verzeihen Sie, Herr Baron, ich will mich nicht wieder fortreißen lassen, sondern nüchtern weiter erzählen, so nüchtern, daß ich Ihnen sogar einräumen will, daß ich, wenn ich darüber nachdank, wie ich zu dem Gelde zur Ausführung meiner Pläne kommen konnte, öfter auf den Gedanken gekommen war, eine reiche Frau zu heirathen, und daß ich auch Umchau nach einer solchen gehalten habe.“

„Sie haben aber keine gefunden?“ fragte der Beamte, den dieses Eingeständniß belustigte.

„Keine, die mir gefiel, und auch keine, deren Besitz groß genug gewesen wäre, um mir wirklich etwas helfen zu können; man schüttelt die Millionärinnen bei uns nicht so von den Bäumen, und sind sie vorhanden, so hat ein ablicher Offizier immer mehr Chancen als ein bürgerlicher Baumeister. Ich bitte um Entschädigung, Herr Baron,“ setzte er hinzu, sich jetzt erst bestimmend, zu wem er spreche.

„Wofür? Ihre Bemerkung ist ganz zutreffend. Nun, Ihre Frau machte eine Ausnahme?“

„Vielleicht nicht ganz. Sie war in Wiesbaden von einem großen Kreise von Verehrern umgeben.“

„Ah, in Wiesbaden haben Sie sie kennen gelernt?“ unterbrach ihn der Zuhörer.

„Ja! Ich hatte mir während des Winters, wo ich mit Ausnahme der strengsten Frosttage an ein paar Bauten, die ich leitete, unangesezt arbeiten ließ und fortdauernd in dem naßkalten Wetter dazwischen herumließ, einen ziemlich starken Rheumatismus zugezogen und ging deshalb mit dem Beginn des Frühjahrs nach Wiesbaden, wo ich vollständige Heilung fand, aber ich fand noch weit mehr — ich fand Erika.“

„In der Villa in der Bierstädter Straße, in welcher ich eine bescheidene Unterkunft im Hinterhause gefunden, hatte ein alter Herr mit einer Tochter und einem Diener eine schöne Wohnung im ersten Stockwerk inne.“

„Mehrere Male schon war mir der Herr, eine hohe, etwas gebückte Gestalt mit spärlichem, blonden, mit Grau untermischem Haar und hellen, aber trotzdem scharfen, durchdringenden Augen, auf seinen Diener gestützt, in der Nähe des Badehauses begegnet, ohne daß ich gewußt, daß wir Hausgenossen waren, ja, ich hatte wohl überhaupt nicht auf ihn geachtet. Ich bekümmerte mich nicht viel um die Badegesellschaft, mir lag nur daran, möglichst schnell gesund zu werden, um zu meinen Arbeiten und meinen Plänen zurückkehren zu können.“

(Fortsetzung folgt.)

Best gelegten Straftaten nicht begangen. Ich kam im Monat Juni durch Vermittelung des Arbeitsnachweises Karlsruhe nach Ruppenheim, wo ich bei dem Bauaufseher der Firma Jena und Rose, Hauser, für deren Steinbruch bei Ebersteinburg in Dienst trat. Ich schaffte fünf Tage bei ihm, worauf ich wegen Lohnunterschieden meinen Dienst wieder verließ. Ich bekam als ich fort ging keinen Lohn mehr heraus, da Hauser sich für Kost und Wohnung für mich verbürgt hatte. Er hatte wegen meiner Abrechnung einen Bittel an seine Frau geschrieben, in dem es hieß: „Jetzt muß ich für den Lump auch noch drei Mark zahlen.“ Darüber habe ich mich sehr geärgert. Als ich aus meinem Dienste ausgetreten war, hatte ich die Absicht, so schnell als möglich wieder nach Karlsruhe zu gelangen. Ich ging daher noch am gleichen Abend, am 27. Juni, nach Rastatt, von da aus weiter und übernachtete, da ich kein Geld hatte, im Walde zwischen Rastatt und Durmersheim. Morgens begab ich mich nach Durmersheim hinein, wo ich bettelte. In kurzer Zeit hatte ich 60 Pfennig beisammen. Inzwischen war ich mit einem Handwerksburschen zusammengetroffen, mit dem ich nach Nu a. Rh. wanderte. Später ging ich nach Karlsruhe, dann nach Stuttgart, Untertürkheim und wieder nach Stuttgart, woselbst ich am 10. Juli verhaftet wurde. Trotz meiner Geständnisse in der Voruntersuchung habe ich die That nicht begangen. Ich ließ mich seiner Zeit verführen, um die Geständnisse zu machen, weil ich hoffte, daß damit die Sache beschleunigt werde und ich endlich wieder nach so langer Untersuchungsfrist in Freiheit komme. (Schluß folgt.)

Das Urtheil lautete auf 1 Jahr 10 Monate Zuchthaus, abzüglich 4 Monate Untersuchungsfrist und 5 Jahre Ehrverlust.

Die Präsidentenwahl in Frankreich.

Die Aufnahme der Wahl.

Paris, 18. Jan. Als der Präsident die Wahlgüter Faure's proklamiert, springen die Sozialisten während auf, hollen die Hände und schreien minutenlang: „Nieder mit Faure!“ Die Stimme des Präsidenten, der Faure zum Präsidenten der Republik proklamiert, wird vom Tumult überdönt. Das Zentrum beantwortet das Geschrei der Sozialisten durch Weisfallklatschen. Die Sozialisten geben sich wie rasend und schreien: „Nieder die Reaktion!“ Einer ruft: „Es lebe Brisson“, was das Signal wird zu einer stürmischen Ovation der Sozialisten und Radikalen für Brisson, der, vom Weisfall umtost, still sitzen bleibt. Vandry d'Asson besteigt die Tribüne, parlamentirt mit dem Präsidenten und hält eine kurze Rede, in der er beantragt, die Präsidentschaft der Republik aufzuheben. Die Sozialisten rufen: „Man muß den Präsidenten nach dem Kongo schicken! Es lebe der König von Belgien!“ Der Sozialist Vidant bringt Namens der Wähler Mirmans und Gerault-Richards einen Protest dagegen ein, daß man sie an der Ausübung ihres Wahlrechts verhindert habe. Er protestirt Namens seiner sozialistischen Freunde gegen die Manöver, welche die Wahl Faure's herbeigeführt haben. (Tumult im Zentrum; Weisfall der Sozialisten.) Die Sozialisten Toussaint und Michelin verlangen die Verfassungsrevision. Michelin protestirt gegen das herrschende politische Kastellsystem. Der Präsident Challemel-Lacour hebt die Sitzung auf. Während der Saal sich leert, fahren die Sozialisten fort zu lärmen und zu rufen: „Es lebe die Republik! Es lebe die Revolution!“ (Fr. Btg.)

(Telegramme.)

Paris, 18. Jan. Die Wahl Faure's zum Präsidenten wird in republikanischen Kreisen mit großer Genehmigung aufgenommen. Die Wahl des radikalen Brisson, sowie die von Waldeck-Rousseau wurde von verschiedenen Seiten als eine Gefahr angesehen.

Paris, 18. Jan. Das Ministerium Dupuy hat gestern Abend seinem ehemaligen Genossen und nunmehrigen Präsidenten der Republik Faure sein Entlassungsgesuch übergeben. Es führt vorläufig die Geschäfte weiter.

Paris, 18. Jan. Expräsident Casimir Perier fährt fort, alle Audienzen zu verweigern, nur die Mitglieder des Zivil- und Militärkabinetts sind zugelassen. Perier nimmt morgen von diesen Abschied. Sonntag und Montag findet der eigentliche Anzug Casimir-Periers in seine Privatwohnung statt.

Zeitungsstimmen über Faure.

(Telegramme.)

Die „Republique française“ veröffentlicht ein heftiges Manifest, in welchem es unter Anderm heißt:

Felix Faure, der Kandidat der Radikalen und Reaktionäre, ist zum Präsidenten der Republik gegen Brisson gewählt, welcher Kandidat aller Parteien war. Die ganze Rechte mußte ihm helfen, um zum Siege zu gelangen. Die Erfahrung, welche man mit Casimir-Perier gemacht, welcher die Demokratie sechs Monate hindurch gedrückt hat, hat diejenigen nicht klug gemacht, die mit dieser Wahl dem Lande eine neue Herausforderung in das Gesicht warfen. Da man nun den Kampf will, so wird man ihn aufnehmen. „Lanterne“ spricht in demselben heftigen Tone. Nichts sei an Faure, was ihn für den hohen Posten bestimmen könne. „Siedle“ meint, Faure sei kein Kampfräsident, auch keineswegs ein Gefangener der Rechten. Der „Temps“ schreibt: Faure ist der Sohn der Arbeitskraft und der tapferen Demokratie, welche nach und nach aus dem Ruin der alten Republik erstanden wird. „Petit Journal“ sagt, Faure ist der Sohn seiner Hände Arbeit. Das „Journal de Paris“ führt aus, Faure ist weder Sozialist noch Radikaler. Seine Wahl bedeutet einen Schritt weiter zur Demokratie.

Aus der Provinz eingelaufene Nachrichten besagen, daß die Wahl Faures einen vorzüglichen Eindruck gemacht habe.

London, 18. Jan. Der „Standard“ billigt die Wahl Faure's. Derselbe sei aber genöthigt, das zu thun, was Perier hätte thun sollen, nämlich die Kammer auflösen und das Land zu befragen. „Daily Telegraph“ sieht in der Wahl eine Niederlage der Sozialdemokraten. Die „Times“ finden die Wahl ausgezeichnet.

„Daily Chronicle“ sagt: Wenn Frankreich die Welt auch durch häufige Krisen alarmirt, so beruhigt sie dieselbe durch die Schnelligkeit und Sicherheit, womit sie diese erledigt.

„Daily News“ sagt: Ein Land, welches so käftblütig eine solche Krisis aushält, sei noch nicht reif, sich einer Monarchie in die Arme zu werfen, oder sich unter den Schutz des Schwertes zu stellen.

Wien, 18. Jan. Die Wahl Faures macht einen vortrefflichen Eindruck. Die ganze Presse bespricht dieselbe in zustimmender Weise. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Mit der Entscheidung des Kongresses sei wieder einmal der besonders kräftige Lebenstrieb des französischen Volkes zu spüren. — Ueber die Wahl in Paris schreibt die „Arbeiter-Zeitung“, Faure sei eine Null; derselbe werde ebenso wie Perier es sich zur Aufgabe machen, den Sozialismus zu bändigen und einen Erfolg der Arbeiter gegen den Kapitalismus zu verhindern.

Berlin, 18. Jan. Die „Nationalztg.“ hebt bei Besprechung der Wahl Faure's hervor, daß derselbe nur mit Hilfe der Mehrheit des Senates gewählt wurde.

Das Schicksal Periers, dessen Richtung Faure angehört, läßt auf die größere Dauerhaftigkeit und einschneidendere Wirksamkeit der neuen Präsidentschaft nicht schließen.

Die „Völkische Zeitung“ schreibt: Faure war als Politiker bisher im Auslande unbekannt. Er gilt als vorwortsfrei, sehr energisch und ist der Mann erster Arbeit.

Das „Berl. Tagebl.“ erwartet von Faure eine friedliche Politik und stellt die Frage, wie lange er dem Radikalismus und Sozialismus widerstehen könne.

Neueste Nachrichten.

Hannover, 18. Jan. Der „Hann. Cour.“ erfährt aus bester Quelle, daß für den Fall einer Ablehnung der Tabaksteuer von bayerischer Seite dem Minister Riquel ein Entwurf übergeben wurde, der eine geringe Besteuerung der Eisenbahnfahrkarten bezweckt. Der „Hann. Cour.“ meint: Erhält die Tabaksteuer keine Mehrheit, so erhält die Verkehrssteuer auch keine.

Wien, 18. Jan. Die „Pol. Corr.“ erklärt die Meldung von der angeblichen Verletzung des russischen Botschafters Fürsten Lobanow nach Berlin für unbegründet.

Telegramme der „Badischen Presse.“

Bern, 18. Jan. Der Verkehr der Personenzüge auf der Gotthardbahn ist wieder hergestellt.

London, 18. Jan. Die „Times“ meldet aus Peking: General Wei wurde am 16. ds. hingerichtet. — Aus Nioga: Die Japaner schlugen eine äußerst starke Abtheilung Tonghais vollständig, tödteten 300 und zerstreuten die übrigen. — Die „Times“ meldet aus Washington: Sherman brachte im Senat eine Bill ein für Ausgabe 3proz. Obligationen mit 5jähr. Umlaufzeit.

London, 18. Jan. Gestern Abend 6 Uhr brach im Gebäude des Unterrichtsministeriums Feuer aus, welches einen großen Schaden anrichtete. Viele Briefschaften sind verbrannt. Die Feuerwehr konnte nur mit Mühe das Auswärtige Amt schützen.

London, 18. Jan. Die Freunde Lord Churchills sind um denselben sehr besorgt. Die letzten Mittheilungen der Aerzte lauten sehr ungünstig. Man glaubt allgemein an ein nahes Ende.

Rom, 18. Jan. Der Mörder des Oberstaatsanwalts in Mailand, Celli, beharrt auf alle Fragen des Untersuchungsrichters beim Schweigen. Derselbe ist in Monza gebürtig und heißt Vellochrio. (Siehe Telegramm aus Mailand.) Als er an den Oberstaatsanwalt herantrat, griff er mit der linken Hand das Epikentuch, während die rechte Hand den Dolch verdeckt hielt, mit dem er dem Oberstaatsanwalt die Schlagader durchschnitt. Die Behörde glaubt an einen Raubact, während die öffentliche Meinung den Mord als ein anarchistisches Attentat anführt.

Mailand, 18. Jan. Der Mörder des Oberstaatsanwaltes Celli heißt Antonio Realini. Er verbrachte seit 1873 in Folge 14 Verurtheilungen 18 Jahre im Gefängniß. Am 8. Januar hatte er seine wegen Diebstahls und Sittlichkeitsverbrechens verhängte vierjährige Gefängnisstrafe verbüßt. Gestern verschwand er aus seiner Wohnung, wo er besonders überwacht wurde.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. Januar.

Die Verathung des Gesetzentwurfs betr. die Aenderung und Ergänzung des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozessordnung wird fortgesetzt. Abg. Benzmann (fr. Volksp.): Die Vorlage ist nichts weniger als eine sachverständige; sie greift vielmehr in das politische Leben ein; sie ist weiter nichts als das Produkt der Unzufriedenheit, welche in weiten Kreisen unseres Volkes über die Justizpflege herrscht.

Telegraphische Kursberichte

vom 18. Januar.

Frankfurt a. M. (Anfangskurse).		
Deherr. Kreditaktien	340 1/2	Egypter
Deherr. Staatsb.-A.	334	Ungarn
Lombarden	87 1/2	Disconto Com.-A.
3% Portug. St.-Anl.	25.60	Gotthardbahn-A.
Tendenz fest.		
Frankfurt a. M. (Schlußkurse I., 2 Uhr 37 Min.)		
Wechsel Amsterdam	169.10	4% Bad. St.-Obl. i. G.
London	204.20	4% „ „ i. M.
Paris	81.12	5% Griech. E. B.
Wien	164.47	4% „ Monopol.
Privatdisconto	1 1/2	5% Italien. Rente
Napoleons	16.21	4% Def. Goldrente.
4% Deutsche Reichsanl.	105.85	4 1/2% „ Silberrente
3% „ „	96.80	5% 1880er Loose
4% Preuß. Consols	105.80	4 1/2% Portugiesen
III. Orientanleihe		
Frankfurt a. M. (Schlußkurse II., 3 Uhr — Min.)		
4% Spanische Egt.	—	Staatsbahn
5% Zollaktien	101.80	Elbthalaktien
1% Aurl. Obl. D.	26.30	Schweizer Nordostb.
4% Ungarn	102.20	Mittelmeer
5% Argentinien	50.95	Mexicanal
6% Neapolitaner	71.40	Badische Zuckerraffin.
Berliner Handelsgef.-Akt.	156.—	Rordb. Lloyd
Darmstädter Bank	152.90	Nachbörse.
Deutsche Bank	173.—	Def. Kredit-Akt.
Disconto-Commandit	207.40	Disconto-Commandit
Dresdener	157.30	Staatsbahn
Deherr. Länderbank	234.—	Lombarden
Eredit	340 1/2	Tendenz: schwach.
Heftische Ludwigsh.	124.70	Russen
Lombarden	87 1/2	
Berlin (Anfangskurse).		
Kredit-Aktien	252.40	Russische Noten
Disconto-Commandit	207.60	Laurahütte
Staatsbahn	165.30	Harpener
Lombarden	43.40	Südbahn Min.
Auf ruhigen Ausgang der Präsidentenwahl in Paris Fonds fest. Borsamarkt flau in Banken und Montan auf Realisirungen. Bahnen behauptet.		

Todes-Anzeige.

Wir geben hiermit Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht vom Ableben unseres Gatten und Vaters,

Pfarrer Karl Fuhr
in Waldangeloch.

Um stille Theilnahme bitten

728

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag, 19. Januar, Mittags 1 Uhr, statt.

Frachtbriefe mit Firma liefert billigst die Buchdruckerei der „Bad. Presse“.

Wirth

per sofort gesucht. Offerten unter Nr. 706 an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten. 2.1

Morgenstraße 22, 3 Treppen hoch, links ist ein gut möbilites Zimmer an einen soliden Herrn zu vermieten. 2.1

Städtische Sparkasse Karlsruhe
(einschließlich Schulsparkasse).

Die uns zur Vergleichung und Zinsgutschrift vorgelegten Sparbücher können an den Werktagen vom 16. bis einschließlich 21. Januar d. J., Vormittags von 8—12 Uhr u. Nachmittags von 2—5 Uhr im Geschäftszimmer der städtischen Sparkasse wieder in Empfang genommen werden. 57154

Karlsruhe, den 14. Januar 1895.

Der Verwaltungsrath:
Siegler



Karlsruhe, Sonntag, den 20. Januar 1895. II. Jahrgang.

Wachen wie uns, um unter der ... stehenden blühenden ... unseres Schusses zu beobachten. ...

Der abgeschlossene Lauf ist wieder ... gelassen hat. ... den er bei seiner Flucht durch das ...

So lange wir im feuchten ... leicht zu verfolgen. ... steinigem Boden, namentlich wenn der ...

(Fortsetzung folgt.)

Gymnastisches.

Aus „Unsere Gesellschaft“. Aus der Schule. Bei der ... das bekannte Schiller'sche Gedicht ...

Alle Gewohnheit.

Student A. (in der ... Reihe): „Warum willst denn Dein ...

Hebert'sche Eifer.

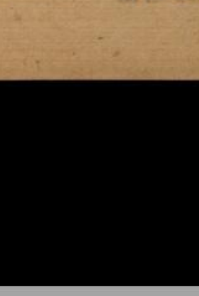
Schönen Sie, Herr ... Neben langen Haare lagen in der ...

Wachdruck verboten.)

Die Punkte sind durch Konsonanten, die ...

Logogryph. Mit f ist's in Märchen und Sagen, mit f werden Mädchen genannt, mit l wird's zu Großvaters Tagen, vom Kaufmann und Hausfrau verwandt.

Schiffel.



Ausfaltungen folgen in der nächsten Nummer.

Berücksichtigt können nur diejenigen ...

Für die Redaktion verantwortlich: ...

ca, hen, da, del, der, ber, dt, er, l, ich, lu, mus, na, nes, nie, no, p, rei, ro, rg, san, see, sie, stra, tan, ten, th, u sollen zehn Wörter gebildet und ...

Die Punkte sind durch Konsonanten, die ...

Logogryph. Mit f ist's in Märchen und Sagen, mit f werden Mädchen genannt, mit l wird's zu Großvaters Tagen, vom Kaufmann und Hausfrau verwandt.

Schiffel.



Ausfaltungen folgen in der nächsten Nummer.

Berücksichtigt können nur diejenigen ...

Für die Redaktion verantwortlich: ...

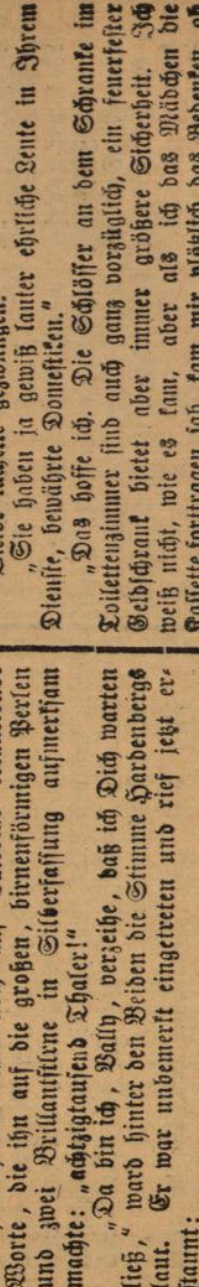
Die Stiefmutter.

Familienroman von Ernst v. Waldow.

Ich kannte diese Stiefmutter früher nicht an ... sprach Baleska, der Thier ihres Toilettenzimmers ...

„Wie hoch ungefähr?“ „Das kann ich nicht so genau bestimmen, da bei vielen ...

Schiffel.



Ausfaltungen folgen in der nächsten Nummer.

Berücksichtigt können nur diejenigen ...

Für die Redaktion verantwortlich: ...

vor dem hielten mehr noch auf ... das sich forterbte von Geschlecht zu Geschlecht ...

„Ich habe den Schmutz sonst immer unten in ... Selbstschmutz verwahrt, zumal wenn ich von ...

